

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

490 (21.10.1919) Abendausgabe

Stundenlohn auf 2 Schilling festlegen. Wenn die Verhandlungen morgen keine Lösung finden, werden 250000 Bauarbeiter in den Streik treten, was bei dem Mangel an neuen Wohnungen eine ernste Lage schaffen würde.

Drohender Bergarbeiterstreik in Amerika.

WTB. Amsterdam, 21. Okt. Die Times melden aus Washington zu dem drohenden Kohlenarbeiterstreik, daß die Bergwerksbesitzer mit den Arbeitern nicht verhandeln wollen, bevor diese einen Streikbeschluss nicht zurücknehmen und sich an das bisherige Abkommen halten, bis ein neues Abkommen getroffen worden ist. Die Bergwerksbesitzer verlangen außerdem, daß der achtstündige Arbeitstag und die sechstägige Arbeitswoche aufrechterhalten bleibt. Die Arbeiter verlangen statt dessen den sechstündigen Arbeitstag und die fünfjährige Arbeitswoche, dazu eine Lohnerhöhung von 50 Prozent. Ein Streik der Arbeiter in den Kohlenbergwerken würde nicht allein bedeuten, daß Europa keine Kohlen aus Amerika erhält, sondern würde auch eine Einschränkung des Kohlenverbrauchs in Amerika zur Folge haben.

WTB. Rotterdam, 11. Okt. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, daß der Versuch des amerikanischen Arbeitersekretärs Wilson einer Vergleich zwischen den Kohlenbergwerksbesitzern und den Kohlenarbeitern herbeizuführen, gescheitert ist.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 21. Okt. Die heutige erste Sitzung wurde nach 11 Uhr von dem Präsidenten Kopf mit Worten der Begrüßung eröffnet. Seit wir auseinandergegangen sind, haben sich neue, besondere Ereignisse nicht vollzogen, aber man kann sagen, daß die Situation sich für das deutsche Volk nicht gebessert hat. Das Streikfever herrscht immer noch und noch ist die nötige Ruhe für eine geeignete Arbeit nicht vorhanden, ebenso hat das Geschäftsleben noch keine neue Belebung erfahren. Besonders leiden wir unter der Kohlennot, und der Versorgung mit Kartoffeln. Wenn wir soweit die Lage überblicken, müssen wir leider feststellen, daß der uns bevorstehende Winter der härteste werden wird, dem wir seit 6 Jahren entgegengehen. Aber auch sonst haben sich Veränderungen ergeben, die tief in unser badisches Staatsleben eingreifen; unsere Finanzen und unsere Eisenbahnen werden am 1. April 1920 an das Reich übergehen. Damit wird unsere Stellung zweifellos geändert, in mancher Hinsicht werden wir zu einer Provinz herabsinken. Diese Verhältnisse haben es, wie ich höre, der Regierung unmöglich gemacht, den Staatshaushalt fertig zu stellen. In unseren Ausgaben werden wir uns einschränken müssen und es wird noch einige Wochen dauern, bis der Staatshaushalt fertiggestellt werden kann. Ich meine aber trotz der mancherlei ungünstigen Verhältnisse sollten wir den Mut nicht sinken lassen (Zustimmung) u. mit Gottvertrauen an unsere Aufgabe gehen. (Beifall.)

Präsidentenwahl.

Abg. Dr. Scholer (Ztr.) teilt mit, daß eine Verständigung unter den Fraktionen erfolgt sei, nach der das bisherige Präsidium durch Jurore wiedergewählt werden solle. — Das Haus ist damit einverstanden.

Gewählt sind: Die Abg. Kopf (Ztr.) zum Präsidenten, Maier-Heidelberg (Soz.) zum ersten und Maier (Dem.) zum zweiten Vizepräsidenten. Zu Schriftführern wurden gewählt: Die Abg. von Gleichenstein (Ztr.), Richter (Soz.), Köhler (Dem.) und Maier (D. N.). Alle diese Wahlen erfolgten einstimmig. Hierauf wurden die Ausschüsse für Staatshaushalt, für Gesetze und Beschwerden, für Eisenbahnen und Straßen, für Geschäftsordnung, Kanäle und Böhmer, für Rechtspflege und Verwaltung und der Verfassungsausschuß gebildet.

Präsident Kopf gab danach eine Reihe neuer Eingänge, darunter mehrere Gesuche bekannt und teilte mit, daß der neue Baurichter Hochschild und der neue Sekretär Groß ihre neuen Stellen angetreten haben. Der Präsident begrüßte die beiden Herren und gab dem Baurichter Ausdruck, daß das Einverständnis zwischen ihm und den Abgeordneten das gleich gut sein möge, wie unter dem bisherigen Direktor Roth.

Der Minister des Innern Kemmle legte hierauf einen Gesuchentwurf über die Forderung des Landwirtschafsausschusses (Anpassung des Wahlrechts in die heutigen Verhältnisse) vor. — Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, einige besonders dringende förmliche Anfragen (Interpellationen) über die Obstversorgung sofort zu behandeln.

Interpellationen über die Obstversorgung.

Es lagen Interpellationen vor von der Zentrumsfraktion, von der soz. Fraktion und von der demokr. Fraktion.

Minister Kemmle beantwortete die Interpellationen und führte aus, die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Obst habe, wie beim Leder, zu einer großen Enttäuschung geführt, da sofort eine alle Preissteigerung für alle Obstsorten unter den Händlern erfolgte. Eine Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für den Obsthandel war deshalb geboten. Die Obstwertungs-Gesellschaft hat etwaige Ueberschüsse zwischen der Staatskasse und den Landw. Organisationen zu teilen; sie ist jedoch keine auf Gewinn gerichtete Organisation. In die Obstversorgung werden ganz unannehme Anforderungen gestellt. Die Regierung ist gar nicht im Stande alle Wünsche zu befriedigen. Wir haben eine wahre Obstnot, die sich nicht beheben läßt. Die Regierung ist z. B. bemüht aus der Schweiz größere Mengen Mostobst, wie das in jedem Jahr geschehen ist, einzukaufen. Die Reichsregierung hat bisher die Erlaubnis zur Einfuhr des Obstes aus der Schweiz nicht ge-

geben, wir werden aber unser Gesuch erneuern. Schon zu Friedenszeiten wurde Mostobst aus Südrussland nach Baden eingeführt. In Tafelobst fehlt es nicht. Bisher konnten den Bestellern 98 Waggon Mostobst zugeteilt werden. Aber über 8000 Waggons sind bestellt. Die Regierung hat nun angeordnet, daß Köcheln, Konsumvereine, Arbeiter- und Beamtenvereine, die Mostobst bestellt haben, nur zu einem Teil, zu gleichen Mengen beliefert werden, um wenigstens etwas die Wünsche befriedigen zu können.

Präsident Kopf verliest sodann die erste im Laufe der Sitzung eingegangene Interpellation der demokr. Fraktion, die folgenden Wortlaut hatte: Während im Lande Klagen über die schlechte Obstlage der Einbildung mit Winter- u. Mostobst besteht, führt die badische Obstwertungs-Gesellschaft Obst nach Norddeutschland aus. Der von ihr in Berlin mit dem Abzug beauftragte Händler soll in kurzer Zeit sehr hohe Gewinne erzielt haben; einzelne Personen in Berlin sollen mehrere von der bad. Obstwertungs-Gesellschaft abgestempelte Frachtbriefe zur Ausfuhr aus Baden erhalten haben. Hat die Regierung die Versorgung des Landes mit Obst sicher gestellt und wie?

Minister Kemmle: Ich muß feststellen, daß seit 28. Sept. kein Waggon Obst aus Baden hinausgegangen ist. Mostobst ging überhaupt nicht über die bad. Grenze. Soweit Tafelobst vor dem 28. Sept. aus Baden hinausging, handelte es sich um nicht haltbares Früchtholz, das in den Güterbahnhöfen Mannheim und Karlsruhe als überschüssig stand. Der Händler in Berlin hat nachweislich aus dem ganzen Ostgebiet nicht 100 000 Mark, wie es heißt, sondern ganze 4000 Mark verdient. (Anruhe, Widerspruch und Zwischenruf im Hause). Der Minister fortfahrend: Ich sehe für meine Behauptung ein. Die Zahlen, die von den Gerüchtern verbreitet worden, sind absolut unrichtig. Das Obst, was aus Baden hinausgeht, kommt aus der Schweiz. Ich will außerdem sagen, daß aus der Schweiz Güterzüge mit Obst kommen, die nach Norddeutschland gehen. Hier liegt eine absolute Verwechslung vor, um die Zwangswirtschaft in Mitleidenschaft zu bringen. Wenn Obst aus Baden hinausgegangen ist, so wurde es z. B. mit Papern für Röhre und für das Rheinland mit Kohle eingetauscht. Wir können uns doch auch nicht röhre abschließen. (Sehr richtig.) Alle zum Teil bewußt falschen Angaben muß ich energisch zurückweisen. Die Zahl der Obsttransporte sind von uns genau festgestellt und ich werde dem Landtag das nötige Zahlenmaterial alsbald unterbreiten.

Abg. Heig (Dem.) erklärt, daß die demokr. Fraktion mit ihrer Interpellation der Regierung kein Mißtrauen aussprechen, sondern nur eine Klarstellung herbeiführen wolle.

Die Beantwortung der Interpellationen wird auf eine der nächsten Sitzungen anberaumt.

Finanzminister Dr. Blech: Ich werde mich genötigt, dem Hause mitzuteilen, daß die Einfuhr der Kohlen aus Norddeutschland eine derartig geringe ist, daß die bad. Eisenbahnen nur noch ganz geringe Kohlenvorräte haben. Der niedrige Wasserstand des Rheins wird uns vor ganz außerordentlich schwierige Lage stellen. Dem Hauswirtschaftsamt werde ich die weiter nötigen Maßnahmen zur Kenntnis bringen.

Präsident Kopf dankt nachträglich für die Wiederwahl des Präsidiums und für das vom Hause damit bezeugte Vertrauen.

Nächste Sitzung Mittwoch den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr. Die Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.

Badische Chronik.

Elkingen, 20. Okt. Der Streik in den hiesigen Papierfabriken war nur von kurzer Dauer. Nach einigem Ausstand wurde bei beiden Firmen heute früh die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen. In einer Besprechung am Samstag nachmittag wurde seitens der Unternehmer keine weiteren Zugeständnisse zu den bewilligten Zulagen gemacht, aber die Bereitwilligkeit zu weiteren Verhandlungen, welche in den Lokalen der Handelskammer in Karlsruhe stattfinden sollen, kundgegeben.

M. Durlach, 21. Okt. Die Oberdirektion des Wasser- und Straßensbaus hat dem Gemeinderat einen generellen Planentwurf über das zu errichtende elektrische Ortsnetz der Stadt Durlach vorgelegt. Danach soll die beim hiesigen Gaswerk zu errichtende Transformatorstation als Abgabestation sowie als Verteilung ausgebeutet werden. Die auf dem Stadthof und dem alten Friedhof zu errichtenden Unterstationen werden mittels Hochspannungsfäden für eine Spannung von 5000 Volt untereinander, sowie mit der Hauptstation verbunden, jedoch falls irgendwo Störung einträte, sollte die Stationen von einer anderen Seite gespeist werden können. Der Gemeinderat hat sich mit dem Entwurf grundsätzlich einverstanden erklärt. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß auch die Gemeinde Aue — mit der hiesigen zurzeit Eingemeindegemeinschaften Schönbühl — an die elektrische Stromversorgung angeschlossen wird. — Die beim Stadthof schon so lange aufgestellten Proliantwagen dürften demnächst verschwinden, da der hiesige Gemeinderat an die badische Betriebsstelle das dringende Ersuchen gestellt hat, für alsbaldige Freimachung des in Betracht kommenden Geländes zu sorgen.

Achern, 21. Okt. Einen bösen Streifenfall erlebte nach den Acherner Nachrichten ein Schnapskäufer im Achertal. Zwei Schleißhändler erließen bei ihm und schloffen ein Schnapsgefäß ab, das dem Wert die Summe von 30 000 Mark einbringen sollte. Die

vernehmbar wird. Aber auch die eiligen Linien und das abgeriffene Stammeln des dann folgenden Freudenausbruchs verrieterten sie nicht dazu, die Richter zu stark aufzufahren.

Die abschließende konventionelle Theaterzene vor dem Gefängnis, in der die Tugend belohnt und das Laster bestraft wird, fällt als Ganzes immer ab. Sie kämelt zu aufdringlich nach Moralinsäure. Das ist Schuld des Librettisten.

Reben der köstlich geleiteten Gastin wählten unsere einheimischen Künstler zu Bekanntschaft Herz Schöffel leitete in der eleganten Villa im Kerker wie im Zusammenhänge mit Frau Lorenz entzückend vorzügliches, auch Herr Gieseler fand im Dialog mit seiner großen Partnerin Worte, die zu Herzen gingen. Sein Gesangsvermögen bis alten Vorzügen. Herr Büttner als Barro war in Markt, Ten und Soli ein spanischer Grande vom Scheitel bis zur Sohle, Fräulein von Willinkovic spielte und sang eine liebliche Marcelline. Herr Sendei dergleichen einen höchst sympathischen, kerngesunden Jacchino. Anerkennung verdient auch der Minister des Herrn Malin-Motta.

Auch sonst, wie u. a. in dem lebendigen Spiel und Gesang des genialen Gefangenenführers, fand die Aufführung auf einer beträchtlichen Höhe. Auch das Orchester leitete unter Herrn Lorenz Scherer und befehlter Führung außerordentliches.

Es war natürlich, daß am Schluß der Aufführung neben der köstlich gefeierten Gastin und den übrigen Schönen auch Herr Kapellmeister Lorenz immer wieder vor die Rampen auferwachte. War doch seine Leistung für die gebotene, glänzende Darstellung in erster Linie ausschlaggebend.

Karlsruhe, 21. Okt. Vom Landestheater wird uns geschrieben: Infolge andauernder Krankheit von Frau Kath Habicht-Eule wurde die Fortsetzung des Meisterungs „Gawron“ von Edward Stauden, das bis zur Aufführung des Intendanten Fräulein Hildebrandt ebenfalls verabschiedet worden. Statt dessen wird für das erste Drittel des Abendstücks die „Wallenstein-Trilogie“ von Schiller vorbereitet. In der Zwischenzeit kommt der Schwanz „Die drei Jünglinge“ von Raupen und Impfen zur Aufführung.

Im Kaiserhofhaus ist in vor kurzem Aufführung von „Die Kasse von Stambul“ des Schiller als Mittel vor-

Käufer erklärten dann, sie müßten in Achern noch Benzin fassen und führen mit dem bereits mit Schnaps beladenen Kraftwagen davon, während sie als Sicherheit ihre verpackte Geldtasche zurückließen. Als nun das Auto nicht mehr erschien, öffnete der Wirt die Geldtasche und fand sie mit alten Gebetsbüchern und wertvollen Sachen gefüllt. — Auf dem Bahnhof Achern ist der Gemalmereine eine große Menge Schnaps in die Hände gefallen.

Offenburg, 21. Okt. Wie mitteilt, wurde die Frau des Gärtners Müller des Schleißhandels überführt und die Gärtnerei polizeilich geschlossen. Nach neueren Meldungen fand man auf ihrem Wagen unter Weiskrant wohl vermehrt 1400 Eier, 60 Pfund Butter und einen Ead Wehl. 200 Schulkinder gaben bei der Abführung das Geleite.

Lahr, 20. Okt. Die Feier der goldenen Hochzeit konnten heute die Hauptlehrer a. D. Ad. Berner Eheleute in Lahr begehen.

Mühlheim, 21. Okt. Die Reichsregierung beabsichtigt hier eine Zweigstelle des Reichsministeriums des Innern, Abteilung für Eisen-Lothringen, zu errichten.

Singen a. S., 20. Okt. Im Verlaufe einer Versammlung der Unabhängigen, die sich auch mit der Zukunftsversorgung der Stadt Singen befaßte, kam es zu Demonstrationen der Versammlungsteilnehmer, die die Schließung zweier Cafes erzwingen, wobei es auch zu leichteren Schußwunden kam.

Konstanz, 20. Oktober. Der dritte Transportzug brachte gestern nachmittags 1/2 Uhr 2 Offiziere, 348 Mann, darunter 14 Oesterreicher und 54 Ukrainer. Sie wurden von der Bevölkerung herzlich aufgenommen.

Konstanz, 20. Okt. Einen außerordentlich reichen Fischfang machten am Samstag einige Fischer der badischen Bodenseefischereigenossenschaft Stadtkonstanz mit der sogenannten Segel (arabes Augern) im Rainau-Fischweissenried. Der Fischzug ergab etwa 400 Zentner Fisch. Es waren durchwegs große Fische im Gewicht von 2-4 Pfund. Der Gewinn dieses einzigen Tages betrug für die glücklichen Fischer 45 000 Mark.

Der badische Staatspräsident über die Notwendigkeit der Pflege der Leibesübungen.

Mannheim, 21. Okt. Am vergangenen Sonntag fand im Mannheim die Bootshausweiheung des Wassersportsvereins „Vorwärts“ statt, zu der neben Vertretern aus ganz Süddeutschland unter anderem auch der badische Staatspräsident Geßler, der dem Verein früher als Mitglied angehört hatte, erschienen war. Nach der Festrede des 1. Vorsitzenden ergriff Staatspräsident Geßler das Wort und sprach namens der badischen Regierung seine Freude aus, daß die hohe Bedeutung des Sports zur Erziehung der Jugend auch in den unteren Volksschichten mehr und mehr erkannt werde. Mehr wie je bedürfte es heute der planmäßigen sportlichen Ausbildung des jungen Nachwuchses, denn nach den Unglücksfällen der letzten Jahre brauchen wir ein körperlich und geistig hartes Geschlecht für den Wiederaufbau des deutschen Reiches. Erziehung der Jugend in Sport und Spiel, Erziehung zur Selbsttätigkeit die hohen idealen Aufgaben der Sportvereine und besonders eigene sich hierzu der Wassersport. In einem solchen Maße herangezogenen Rolle werde es möglich sein, dem Land wieder einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Stadtrat Strobel überbrachte die Glückwünsche der Stadt Mannheim. Das neu erbaute Bootshaus erforderte einen Kostenaufwand von 22 000 Mark.

Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, 21. Oktober. (Kinderferienzug. Heute früh 4 Uhr langte mit fast zweifelhäufiger Verspätung wiederum ein Sonderzug von Basel hier an, der Kinder, die einen mehrwöchigen Erholungsurlaub in der Schweiz genommen hatten, nach der Heimat zurückbrachte. Hier vorliegen etwa 20 Kinder den Zug, ein Teil fuhr später mit den Kurszügen in der Richtung Pforzheim und Bretten-Eppingen weiter, während der größte Teil mit dem Sonderzug nach Frankfurt am Main weiterreiste.

Kriegsanleihe als Zahlungsmittel. Käufer von Staatsanleihe haben das Recht, die von ihnen selbst bezeichneten Kriegsanleihe in Zahlung geben zu können; das bedeutet bei dem gegenwärtigen niedrigen Kursstande der Kriegsanleihe einen außerordentlichen Vorteil für die betreffenden Unternehmer. Der Gewerkschaftsbund des Angelstellten in Berlin hat diese Gelegenheit benutzt um auch Angehörigen der betreffenden Unternehmungen, die ebenfalls ihre Erpässe in zahlreichen Fällen in Kriegsanleihe anlegen haben, diesen Vorteil auszunutzen. In einer Eingabe vom 9. Oktober 1919 an das Reichsfinanzministerium ist deshalb verlangt worden, daß auch die Angehörigen der betreffenden Unternehmer berechtigt sein sollen, die von ihnen nachweislich selbst erworbenen Kriegsanleihe durch das betreffende Unternehmen beim Kaufe von Staatsanleihe mit in Zahlung geben zu können. Mit dieser Forderung soll eine Veranlassung einer bestimmten Anzahl von Arbeitnehmern erreicht werden, sondern nur der Anstoß gegeben werden, daß von Reichswegen allgemeine Schutzmaßnahmen der keinen Beachter, die aus wirtschaftlicher Not zum Verkauf der Anleihe gezwungen sind, einleitet werden.

Die Freiwillige Feuerwehr A. Mannheim hielt am Samstag nachmittag ihre Schlußübung ab. Es wurde angenommen, daß in der Doppelszene des August Gerhardt, veranlaßt durch einen Stallbrand, Feuer ausgebrochen sei. In kurzer Zeit war die Feuerwehr zur Stelle. Man nahm an, daß durch die Hausbesitzer das Vieh noch gerettet werden konnte. Durch die eingetragenen Feuer- und

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 21. Okt. Durch einen in dieser Konzert-Hochzeit besonders bemerkenswerten starken Besuch — der Einzugsstahl war vollbesetzt — zeigte die Karlsruher Musikwelt, wie großer Beliebtheit sich Kammerlieder von Gorkom hier an der Spitze seiner langjährigsten Bühnentätigkeit erfreuen darf. Und es war ein wunderbarer Abend, den der Künstler seinen dankbaren Zuhörern bereitet. Der Sänger war trefflich bei Stimme und zeigte in einer erlebten Vortragweise, wie man auch ohne banale Wiederholungen die Herzen zu erheben vermag, wenn — nun wenn man eben lo fliegen kann, wie das der Künstler versteht. Die Lieder von Schumann und Hugo Wolf und die Balladen von Böse — alle wurden vollendet vorgetragen. Das hübsche Lied „Anatrons Grab“ und Schumanns herrliches „Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes“ waren besondere Standpunkte des genussreichen Abends. Der Sänger wurde durch herrlichsten Beifall und durch viele Blumenpenden mit Recht sehr gefeiert — er ipendete mit dem ganz trefflich vorzutragenden: „Wohlauf noch getrunken“ eine köstlich bewährte Zwische. In Kräuclen Elise Bed. einer guten Pianistin, hatte der Künstler eine Begleiterin am Flügel gewählt, die technisch ihre Aufgabe voll beherzichte, wenn sie auch in der Charakterisierung einige Wünsche noch unerfüllt ließ.

Badisches Landestheater in Karlsruhe.

„Fidelio“ von Beethoven.

Karlsruhe, 21. Okt. Das geistige Volkspiel von Frau Lorenz-Habicht als Renore war in jeder Beziehung eine Aufführung von außerordentlicher Größe. Frau Lorenz verfügt nicht nur über ein weittragendes und sehr umfangreiches Drama, das sie in allen Schattierungen und in allen Lagen sonnenklar beherzigt, sondern sie ist auch das, was die überaus schwere und gewaltige Rolle der Renore verlangt, die allein die ganze imbibische Tiefe der Oper zu erschließen vermag, sie ist eine faszinierende Schauspielersin. So war sie imstande, von dem Augenblicke an, in dem das Bühnenspiel sich zum Ernst vertiefte, also von ihrer dramatischen Arie im ersten Akt an, die Szene zu beherrschen. Mit großer dramatischer Gewalt und in planvoller Steigerung behandelte sie den Dialog, das Melodram und den Gesang der Renore bis zu dem „Ich erst sein Weib!“ und bis das wählende Trompetensignal über den zitternd lauschenden Streichert-

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 21. Oktober. (Kinderferienzug. Heute früh 4 Uhr langte mit fast zweifelhäufiger Verspätung wiederum ein Sonderzug von Basel hier an, der Kinder, die einen mehrwöchigen Erholungsurlaub in der Schweiz genommen hatten, nach der Heimat zurückbrachte. Hier vorliegen etwa 20 Kinder den Zug, ein Teil fuhr später mit den Kurszügen in der Richtung Pforzheim und Bretten-Eppingen weiter, während der größte Teil mit dem Sonderzug nach Frankfurt am Main weiterreiste.

Kriegsanleihe als Zahlungsmittel. Käufer von Staatsanleihe haben das Recht, die von ihnen selbst bezeichneten Kriegsanleihe in Zahlung geben zu können; das bedeutet bei dem gegenwärtigen niedrigen Kursstande der Kriegsanleihe einen außerordentlichen Vorteil für die betreffenden Unternehmer. Der Gewerkschaftsbund des Angelstellten in Berlin hat diese Gelegenheit benutzt um auch Angehörigen der betreffenden Unternehmungen, die ebenfalls ihre Erpässe in zahlreichen Fällen in Kriegsanleihe anlegen haben, diesen Vorteil auszunutzen. In einer Eingabe vom 9. Oktober 1919 an das Reichsfinanzministerium ist deshalb verlangt worden, daß auch die Angehörigen der betreffenden Unternehmer berechtigt sein sollen, die von ihnen nachweislich selbst erworbenen Kriegsanleihe durch das betreffende Unternehmen beim Kaufe von Staatsanleihe mit in Zahlung geben zu können. Mit dieser Forderung soll eine Veranlassung einer bestimmten Anzahl von Arbeitnehmern erreicht werden, sondern nur der Anstoß gegeben werden, daß von Reichswegen allgemeine Schutzmaßnahmen der keinen Beachter, die aus wirtschaftlicher Not zum Verkauf der Anleihe gezwungen sind, einleitet werden.

Die Freiwillige Feuerwehr A. Mannheim hielt am Samstag nachmittag ihre Schlußübung ab. Es wurde angenommen, daß in der Doppelszene des August Gerhardt, veranlaßt durch einen Stallbrand, Feuer ausgebrochen sei. In kurzer Zeit war die Feuerwehr zur Stelle. Man nahm an, daß durch die Hausbesitzer das Vieh noch gerettet werden konnte. Durch die eingetragenen Feuer- und

Wegen einer Meinungsverschiedenheit muß Herr Scherdt in der Durchführung seiner Partei Schöpfung aufsteigen.

Die Karlsruher Intendantenfrage. Karlsruhe, 21. Okt. Drei hervorragende Künstler auf musikalischem Gebiet, Generaldirektor Professor Hermann Abendath, Köln, Kammerorganist Carl Erb aus München, sowie der erste Kapellmeister im Acherner Opernhaus, Hermann Hans Weglar, Wiesbaden, welche sich gegen den Protest richtet, der von Mannheimern und Heidelberger Kreisen aus gegen die Person des neuernannten Intendanten des Badischen Landestheaters, Stanislaus Fruch erhoben wurde.

Es heißt darin, daß die drei genannten Künstler in dem Karlsruher Theater-Intendanten, mit dem sie während seiner Überdauern Direktionsführung jahrelang im besten künstlerischen Zusammenwirken standen, einen vorbildlichen, von höchstem Streben erfüllten Bühnenleiter kennen gelernt haben, der sowohl als Schauspieler und Opernregisseur wie auch als Charakterdarsteller hervorragendes leistete.

In der „Täglichen Rundschau“ lesen wir ein Urteil des erstgenannten und als zuverlässig anerkannten Theaterkritikers Karl Streckler über den neuernannten Karlsruher Intendanten Stanislaus Fruch. Es heißt darin:

Ohne ihn zu kennen, wurde ich bei allem, was ich auf der Bühne von ihm sah, bei einer Intensivierung oder Darstellung, mit jener geheimnisvollen magnetischen Wirkung angezogen, die Künstlerische Ehrlichkeit und Gediegenheit auszuüben pflegen, ohne daß man immer Bewußtsein davon ablegen könnte, worin denn eigentlich diese Wirkung besteht; eine Summe von Unwiderstehlichkeit, die da zu einem Gesamtindruck zu vereinen. Zufällig wurde ich mit Fruch bekannt. Das Gespräch, das wir bei dieser Gelegenheit, insbesondere über Kunst und Dichtung führten, veranlaßte uns, über Zusammenhänge. In allen Grundfragen, in allen Anschauungen, die bis zum Äußersten führen, stimmten wir entweder überein oder waren doch verwandte Meinungen. Auch seine lebenswürdige Gastfreundschaft, nebst dem Bemerkte, als eine feingebildete Frau mit sehr beständigem Kunstinteresse kennen. Ich empfing damals den heute noch feststehenden Eindruck, daß Stanislaus Fruch nicht nur ein gediegener Künstler, daß er auch ein Mann von ungewöhnlichem Ehrgefühl und von sehr hoher Begabung für Kunst und Dichtung, sondern ein Persönlichkeit, die in einem Maße die Kunst liebt, wie ich für einen Gewinn, ihm auf meinem Lebenswege begegnet zu sein.

